

Zeitschrift: Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: Illustrierte Filmwoche
Band: 7 (1926)
Heft: 11

Artikel: Filmaufnahmen mit Musik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Adolphe Menjou schneidet unter Musik-
begleitung einen Bubikopf**

Filmaufnahmen mit Musik

Während die Kinokapelle die Aufgabe hat, die Zuschauer in der Bildstimmung zu erhalten, obliegt es der Ateliermusik, die Filmdarsteller in die nötige Stimmung zu bringen. Denn für Stimmung ist in Aufnahmeateliers wahrlich nicht gesorgt. Bekanntlich werden die einzelnen Szenen keineswegs der Reihe nach gedreht, die Grundstimmung wechselt mit Ort, Zeit und Gelegenheit der Aufnahme, nicht aber mit der Szene. Die innere Verwandtschaft der Ateliermusik mit der Filmmusik bedarf sicherlich keiner gewaltsamen Begründung, sie geht aus dem

Begriff der Stimmung allein schon hervor. Was aber bislang nicht berücksichtigt wurde, ist die Unlogik in der scharfen Trennung des Kinokapellmeisters vom Atelierkapellmeister. Der Letztere ist zumeist ein Herr, dessen Fähigkeit sich auf die Anwendung von Phantasie-
musik erstreckt. Selbstverständlich spielt er vielfach auch aus Noten, aber die Wahl der Musikstücke bleibt im gewissen Sinne doch mehr oder weniger Eingebung. Oft haben die Hauptdarsteller musikalische Sonderwünsche, deren Art mit der hier nötigen Musik in auffallen-

dem Gegensatz steht. Die Sonderwünsche entspringen Motiven, die hier nicht behandelt werden sollen. Man kennt sie und man lächelt darüber.

Braucht es langatmiger Beweisführungen, um darzutun, dass der Kinokapellmeister berufen ist, auch der Ateliermusik seine künstlerischen Grundzüge zu geben? Er ist der Mann, der die Szenen schon während der Aufnahmen gründlich kennen lernen soll und wäre es auch nur zu dem Zweck, die hier im Atelier, also an der Entstehungsstelle gewonnenen Einblicke und Einfühlungen in das

Filmwerk musikalisch für die Filmbegleitmusik zu diesem Filmwerk zu verwerten. Nicht für sich etwa, nein, für seine Kapellmeisterkollegen. Der Ateliermusiker, der Atelierkapellmeister interessiert sich für diese künstlerische Notwendigkeit nicht. Er hat die Pflicht, der Diva Mia Oha die Toselli-Serenade zu spielen, weil diese ihr Lieblingsstück ist, weil nur die Toselli-Serenade sie in jene Stimmung bringen kann, die sie braucht. Gleichviel zu welcher Szene.

(L. B. B.)



Commodore Blackton mit Violonist und Klavierspieler